HEINRICH HEINE
SÄKULARAUSGABE

Im Plan der Ausgabe ist folgende
Bandaufteilung vorgesehen:

ABTEILUNG I

1 Gedichte I
2 Gedichte II
3 Gedichte III
4 Frühe Prosa
5 Reisebilder I
6 Reisebilder II
7 Über Frankreich
8 Über Deutschland.
Kunst und Philosophie
9 Prosa
10 Pariser Berichte
11 Lutezia
12 Späte Prosa

ABTEILUNG II

13 Poèmes et légendes
14 Tableaux de voyage I
15 Tableaux de voyage II
Italie
16 De l'Allemagne I
17 De l'Allemagne II
18 De la France
19 Lutèce

ABTEILUNG III

20—23 Briefe
24—27 Briefe an Heine

ABTEILUNG IV

28—29 Lebenszeugnisse
30 Gesamtregister

BRIEFE AN HEINE

SÄKULARAUSGABE · BAND 25

KOMMENTAR

HEINRICH HEINE

SÄKULARAUSGABE

WERKE · BRIEFWECHSEL

LEBENSZEUGNISSE

Herausgegeben
von
den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten
der klassischen deutschen Literatur in Weimar
und dem
Centre National de la Recherche
Scientifique in Paris

HEINRICH HEINE

BAND 25

BRIEFE AN HEINE

1837—1841

KOMMENTAR

Bearbeiter
Christa Stöcker

AKADEMIE-VERLAG · BERLIN
EDITIONS DU CNRS · PARIS

1979

Die Ausgabe stützt sich auf die Bestände der
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE · PARIS
(Cabinet des Manuscrits),
des
HEINRICH-HEINE-INSTITUTS · DÜSSELDORF
und der
NATIONALEN FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTEN
DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN LITERATUR IN WEIMAR
(Goethe- und Schiller-Archiv)

Redaktor dieses Bandes
Fritz Mende

Erschienen im Akademie-Verlag, DDR-108 Berlin, Leipziger Str. 3–4
Lektor: Eberhard Kerkow
© Akademie-Verlag, Berlin 1979
Lizenznummer: 202 · 100/162/79
Gesamtherstellung: VEB Druckhaus „Maxim Gorki", 74 Altenburg
Bestellnummer: 753 424 5 (3057/25K) · LSV 7100
Printed in GDR

INHALT

Vorbemerkung 7
Editionsgrundsätze 9
Abkürzungsverzeichnis 13
Briefkommentare (328—628) 15

VORBEMERKUNG

Die Heine-Säkularausgabe bringt in den Bänden 24 bis 27 der dritten Abteilung etwa 1300 an Heine gerichtete Briefe. Von ihnen wurde der weitaus größte Teil nach der Handschrift gedruckt. Alle anderen Briefe wurden nach dem Erstdruck oder — wenn dieser fehlerhaft erschien — nach dem Druck dargeboten, welcher dem Original nachweisbar am nächsten kommt. Auf die Rekonstruktion von Briefen an Heine aus Briefen Dritter bzw. aus Lebenszeugnissen wurde verzichtet.

Die Hauptmasse der an Heine gerichteten Briefe stammt aus Heines Nachlaß, der nach wechselvollen Schicksalen heute in zwei großen Sammlungen überliefert ist: im Heinrich-Heine-Institut (Düsseldorf) und in der Bibliothèque Nationale (Paris). Weitere Briefe aus dem Nachlaß sind in einzelne Privatsammlungen (z. B. Sammlung Varnhagen, Sammlung Murat) gelangt, die für die Ausgabe benutzt werden konnten. Es ist aber zu vermuten, daß trotz intensiver Nachforschungen kleinere Sammlungen und Einzelstücke noch nicht ermittelt wurden. Während der letzten Jahre wurden die Bestände einiger Sammlungen (Benjamin, New York; Roth, New York) einzeln veräußert. In diesen Fällen konnte nicht immer der heutige Standort festgestellt werden.

Abgesehen von der Zersplitterung des Nachlasses sind Lücken in der Überlieferung der an Heine gerichteten Briefe auf den Dichter selbst zurückzuführen. Änderungen des Wohnorts in Deutschland, die Übersiedlung nach Frankreich 1831 und häufige Umzüge in Paris veranlaßten ihn, belanglos gewordene Briefe zu vernichten. Nach Heines Angaben sind auch bei dem Brand im Hause Betty Heines im November 1833 an ihn gerichtete Briefe vernichtet worden. Aus der Zeit bis 1831 bewahrte Heine vor allem Geschäftsbriefe (Campe und Cotta) und die Briefe wichtiger Partner auf, z. B. von Rahel und Karl August Varnhagen v. Ense und Immermann. Aus der Pariser Zeit bis 1848 sind ebenfalls nahezu vollständig Geschäftsbriefe (Campe, Cotta, Kolb) und Briefe von Freunden in Deutschland (Laube, Lewald, Detmold) überliefert, daneben die Briefe der Familienangehörigen (mit Ausnahme derer von Mutter und Schwester, die Heine vermutlich selbst vernichtet hat) und Zeugnisse des geselligen Umgangs in Paris (Belgiojoso, Meyerbeer, Sand). — Aus den Jahren der Krankheit sind kaum geschlossene Briefwechsel überliefert, Heine konnte nur noch wenigen Partnern (Campe, Mutter, Schwester) antworten. Es häufen sich aber belanglose Schreiben, die zu vernichten Heine nicht mehr in der Lage war. Der nur noch schriftlich zu erledigende Bankverkehr bedingt die große Anzahl von Mitteilungen Hombergs.

Die Handschriften im Heinrich-Heine-Institut (Düsseldorf), in der Bibliothèque Nationale (Paris) und in der Sammlung Murat (Paris) konnten eingesehen werden. Aber auch alle anderen Autographenbesitzer, die wegen der Vielzahl nicht einzeln genannt werden können, haben die vorliegende Gesamtausgabe uneigennützig und tatkräftig gefördert. So hat z. B. Frau Käthe v. Heine-Geldern den Nachlaß Gustav Heines noch kurz vor Drucklegung der Textbände der Ausgabe zur Verfügung gestellt. Ihnen allen gilt der besondere Dank der Herausgeber. Ebenso danken wir allen Privatpersonen und Institutionen, die durch Ratschläge und Auskünfte die Erläuterungen zu den Briefen an Heine unterstützten.

Weimar 1976

Die Bearbeiter

EDITIONSGRUNDSÄTZE

1. Die Heine-Säkularausgabe bietet in den Bänden 24 bis 27 ihrer dritten Abteilung (Briefe von und an Heine) alle an Heine gerichteten Briefe oder Briefentwürfe, seien sie als private Mitteilung an ihn gerichtet oder als öffentliche Stellungnahme erschienen. Auf das Erschließen nicht überlieferter Brieftexte wurde verzichtet.
   Dem Text dient jeweils die Handschrift oder, sofern diese unbekannt oder verschollen ist, der Erstdruck oder ein anderer Druck (s. 4. c) als Vorlage.

2. Die Anordnung der Brieftexte folgt der Chronologie. Briefe mit mehreren Daten werden unter dem spätesten, falsch datierte Briefe unter dem vom Bearbeiter erschlossenen Datum, solche ohne genaue Angabe des Datums am Ende des jeweiligen Monats bzw. Quartals (Frühjahr: nach dem 31. März, Sommer: nach dem 30. Juni, Herbst: nach dem 30. September, Winter: nach dem 31. Dezember) oder Jahres eingeordnet. Bei Briefen gleichen Datums wird nach dem Familiennamen der Absender alphabetisch geordnet. Briefe, deren Datierung ganz unsicher bleibt, werden im Anhang des letzten Textbandes (Band 27) gedruckt.

3. Die Schreibung der Texte stimmt mit der Handschrift oder, wenn diese fehlt, mit der gewählten Druckvorlage überein. Textberichtigungen des Herausgebers erfolgen grundsätzlich recte im Text. Offenkundige Verschreibungen in der Handschrift (z. B. vergessene Umlautstriche, irrtümliche Wortdoppelungen) und Druckzufälligkeiten werden stillschweigend korrigiert. Ebenso werden Anredepronomina generell mit großen Anfangsbuchstaben gebracht. In den Briefen Campes an Heine wurde außerdem die Groß- bzw. Kleinschreibung der Buchstaben H, h, D, d und V, v im Sinne der heute gebräuchlichen Orthographie normiert, da die Handschrift keine Entscheidung zuließ. Alle anderen Eingriffe in den Text (z. B. Korrektur sinnentstellender orthographischer oder grammatischer Fehler) werden grundsätzlich im Apparat (im Abschnitt „Mitteilungen zum Text") als korrigierte Textversehen nachgewiesen. — In der Behandlung der Abkürzungen wird davon ausgegangen, den Text lesbar und verständlich zu machen, wobei wesentliche Schreibeigentümlichkeiten erkennbar bleiben sollen. Darum werden Abkürzungen generell nicht aufgelöst; die einzige Ausnahme bilden die Abkürzungen von „und", die generell stillschweigend recte aufgelöst werden. Eine Auflösung von Abkürzungen erfolgt nur, wenn es sich um schwer verständliche oder mißverständliche Abkürzungen handelt (z. B.

„Tr" für „Tragödien") oder wenn durch die Auflösung von Abkürzungen eine zusätzliche Information gegeben wird (z. B. bei Abkürzungen von Personennamen, Ortsnamen, Zeitschriftentiteln).
Währungs- und Münzkürzel werden kursiv aufgelöst. — Mit Sicherheit zu bestimmende Ergänzungen in der Handschrift beschädigter Textstellen werden kursiv vorgenommen. Nicht lesbare Buchstaben und Wörter werden durch *x* und *x-x*, unsichere Lesung wird durch Unterpunktierung gekennzeichnet.
Inhaltliche Hervorhebungen in der Handschrift durch einfaches oder doppeltes Unterstreichen werden im Druck durch Sperrung kenntlich gemacht. Spätere Einfügungen werden an entsprechender Stelle in den Text aufgenommen und durch eckige Klammern gekennzeichnet.

4. Jeder Brieftext wird durch Anmerkungen erschlossen. Die Anmerkungen gliedern sich in die jeweils notwendigen Abschnitte: Datum, Adresse, Überlieferung, Mitteilungen zum Text und Erläuterungen.

   a) Der Abschnitt „Datum" gibt im Bedarfsfall Auskunft über eine zweifelhafte, unsichere oder fehlende Datierung. Jede vom Herausgeber vorgenommene Datierung wird hier begründet.

   b) Der Abschnitt „Adresse" gibt die vorhandene Adresse unverändert und zeilengetreu wieder. Unterstreichungen werden dabei nicht berücksichtigt. Angaben über Poststempel werden nur dort gemacht, wo sich eine bemerkenswerte Abweichung vom Datum des Briefes ergibt. Auf die Wiedergabe postalischer Zusätze wird verzichtet.

   c) Im Abschnitt „Überlieferung" wird zunächst grundsätzlich Rechenschaft über den derzeitigen oder ehemaligen Standort der Handschrift (*H*) sowie über den Erstdruck (*D*) — soweit ein solcher nachweisbar ist — abgelegt. Die Angabe des Standortes der Handschrift besagt zugleich stillschweigend, daß diese im Original oder in Fotokopie der vorliegenden Edition zugrunde gelegt wurde. Kann dieser Nachweis nicht erbracht werden, so wird dies ausdrücklich durch einen entsprechenden Vermerk mitgeteilt (*H Unbekannt* bzw. *H Verschollen*). In diesem Falle bildet der Erstdruck oder ein darüber hinaus verzeichneter zweiter oder sogar dritter Druck (D^2, D^3), der dem nicht mehr greifbaren Original näher als der Erstdruck kommt, weil sein Text nachweislich noch einmal mit der Handschrift verglichen werden konnte, die Textgrundlage.
   Schließlich werden im Abschnitt „Überlieferung" noch, soweit nötig, Besonderheiten der Handschrift (z. B. *Briefecke abgerissen*, *H beschädigt*) mitgeteilt.

   d) Im Abschnitt „Mitteilungen zum Text" werden die textkritischen Eingriffe des Editors (s. 3.) nachgewiesen. Ferner werden in diesem Abschnitt relevante Abweichungen vom edierten Text mitgeteilt, d. h. solche — durch Korrekturstriche getilgten — inhaltlich erheblichen Stellen des Brieftextes

oder eines Entwurfs, die im endgültigen Brieftext keine Entsprechung haben. Über ihre Auswahl entscheidet der Bandbearbeiter in eigener Verantwortung. — Wenn bei fehlender Handschrift mehrere Drucke eines Briefes überliefert sind, werden gravierende Abweichungen mitgeteilt. Die Mitteilung der Varianten erfolgt in Form eines negativen Apparates. Dabei geschieht die Kennzeichnung der varianten oder korrigierten Textstellen durch ein oder zwei mit Seiten- und Zeilenzahl des Textes versehene Stützworte, d. h., die Wiedergabe der betreffenden Variante wird in der Regel durch das letzte noch nicht von der Varianz betroffene Wort des edierten Textes eingeleitet und mit dem ersten nicht mehr betroffenen Wort abgeschlossen. Jedoch kann bei einfachen Wortersetzungen auf ein zweites Stützwort, sei es am Anfang oder am Schluß der betreffenden Mitteilung, verzichtet werden. — In diesem Abschnitt werden außerdem besondere Hervorhebungen im Brieftext (z. B. mehrfache Unterstreichungen, farbige Tinte, besondere Kalligraphie) angezeigt.

e) Die Erläuterungen zum Text (Sachkommentar) dienen der inhaltlichen Erschließung der einzelnen Briefe und vermitteln Informationen, die zum unmittelbaren Verständnis des Brieftextes notwendig sind, wobei jeder Brief als selbständige, in sich geschlossene Einheit kommentiert wird. Sie dienen u. a. der Entschlüsselung schwer verständlicher Anspielungen, der Richtigstellung und Präzisierung biographischer, historischer und bibliographischer Angaben, der Verdeutlichung von Beziehungen zu anderen Briefen und zu Heines Werken, der Erklärung von historischen und zeitgeschichtlichen Ereignissen und Zusammenhängen. Der große Kreis von Briefabsendern (etwa 350), unter denen sich zahlreiche unbedeutende Personen befinden, bedingte, daß nicht alle Probleme der einzelnen Absender geklärt werden konnten. Die Ermittlungen wurden in solchen Fällen nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit betrieben. — Allgemeinwissen und heute leicht zugängliche lexikalische Kenntnisse werden nicht vermittelt. Lücken in der Überlieferung (z. B. von Bezugsbriefen) und Kommentierung werden angezeigt. Alle im Text und Sachkommentar erwähnten Personen werden biographisch im Personenregister des Registerbandes für die Bände 20 bis 27 erläutert.
Die Kennzeichnung der zu erläuternden Textstelle erfolgt durch ein oder mehrere dem edierten Text entnommene Bezugswörter (Lemmata) und die zusätzliche Angabe der Seiten- und Zeilenzahl. Umfangreichere Textbezüge werden verkürzt wiedergegeben. Die ausgelassene Textstelle ist durch drei Punkte markiert, die selbst nicht zum edierten Text gehören.

5. Alle Heine-Texte (auch Titel) und alle Texte des Absenders sind recte, alle vom Editor stammenden Abkürzungen, Erläuterungen, Hinweise und Ergänzungen sind kursiv gesetzt.

6. Die in den Abschnitten „Mitteilungen zum Text“ und „Erläuterungen“ notwendigen Stütz- bzw. Bezugswörter (Lemmata) sind durch Halbfettdruck hervorgehoben.

7. Querverweise werden beim Bezug auf den Text mit der betreffenden Seiten- und Zeilenangabe des Textbandes (z. B. *vgl. 28,11*), beim Bezug auf den Sachkommentar mit der betreffenden Seiten- und Zeilenangabe der Texterläuterung (z. B. *vgl. zu 28,11*) versehen.

8. Verwendet werden folgende im Duden nicht angegebene und weniger gebräuchliche Abkürzungen:

D	Druck
egh.	eigenhändig
ehem.	ehemals
gestr.	gestrichen
H	Handschrift
h	Handschrift von Schreiberhand bzw. Abschrift
HSA	Heine-Säkularausgabe
Slg.	Sammlung

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS*

Hirth BW	Heinrich Heines Briefwechsel. Reichvermehrte Gesamtausgabe auf Grundlage der Handschriften. Gesammelt, eingeleitet und erläutert von Friedrich Hirth. München 1914ff.
Hirth	Heinrich Heine. Briefe. Erste Gesamtausgabe nach den Handschriften herausgegeben, eingeleitet und erläutert von Friedrich Hirth. Mainz 1950ff.

* Das Verzeichnis lost die im Abschnitt „Überlieferung" bei häufig sich wiederholenden bibliographischen Erwähnungen verwendeten Stichworte auf.

BRIEFKOMMENTARE

328. *Von Giacomo Meyerbeer (Anfang 1837)*

DATUM

Die Datierung wurde aufgrund des Besuches von Detmold in Paris in der Zeit vom Oktober 1836 bis Juli 1837 vorgenommen. Möglicherweise gehört der Brief schon ans Ende des Jahres 1836, vermutlich in die zeitliche Nähe des Briefes Meyerbeers von 1837? (Nr. 392), da beide Briefe das gleiche Preßmonogramm und das gleiche Format (205 × 133 mm) haben. Allerdings bleibt auch hier eine Unsicherheit, da Anfang 1838 ein ähnliches Preßmonogramm auf Briefpapier von anderem Format noch einmal auftaucht. H. Becker datiert in dem angegebenen Erstdruck den Brief: 9.? 1. 1837, weil der Taschenkalender Meyerbeers am 9. Januar die Eintragung „Heine" enthält.

ÜBERLIEFERUNG

H — *Heine-Institut, Düsseldorf.*

D — *Giacomo Meyerbeer. Briefwechsel und Tagebücher. Herausgegeben und kommentiert von Heinz Becker und Gudrun Becker. Band 3. 1837—1845. Berlin 1975, S. 23.*

ERLÄUTERUNGEN

13,10 **der Oper** — *Nicht ermittelt.*

329. *Von Eugen v. Vaerst (5. Januar 1837)*

ÜBERLIEFERUNG

H — *Heine-Institut, Düsseldorf.*

ERLÄUTERUNGEN

13,17f. **wiederholt ... angehe** — *Der vorliegende Brief ist der erste überlieferte Brief in dieser Angelegenheit.*

13,18 **die Zeitung** — *„Neue Breslauer Zeitung", 1820 gegründet von Karl Schall.*

13,24 **Freunde in Berlin** — *Nicht ermittelt.*

14,1f. **Laube ... Frieden gemacht** — *Laube war am 20. März 1835 aus einer achtmonatigen Untersuchungshaft entlassen worden und lebte die folgenden zwei Jahre bis zur Urteilsverkündung am 24. Januar 1837 von journalistischen Arbeiten mit Bewilligung der Polizei in Naumburg, Kösen und Berlin. — Vgl. dazu Laubes eigene Äußerungen über seine politische Situation im Brief vom 19. August 1837 (Nr. 368).*

14,4 **Herrn von Werther** — *Wilhelm Freiherr v. Werther war bis 1837 preußischer Gesandter in Paris, von 1837 bis 1841 Außenminister.*

14,7 **schreibt Crelinger** — *Nicht überliefert.*

14,7 **D. Lehrs** — *Gemeint ist wohl der Philologe Siegfried Lehrs, der 1843 in Paris starb, wo er eine Ausgabe der griechischen Epiker besorgte. Er lebte seit 1837 in Paris.*

14,8 **andere Vorschläge** — *Heine empfahl E. v. Breza (vgl. Antwort vom 16. Januar 1837; HSA Bd. 21, Nr. 608). Ob die Empfehlung Erfolg hatte, konnte nicht ermittelt werden.*

14,9 **mein Buch** — *Cavalier-Perspektive, ein Handbuch für angehende Verschwender. Von Chevalier de Lelly. Leipzig (Brockhaus) 1836. — Heine sagt einige unverbindliche Worte in seinem Antwortbrief vom 16. Januar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 608).*

330. *Von Heinrich Laube (6. Januar 1837)*

ADRESSE

A Monsieur / Msr H. Heine / Paris. / Cité bergère No 3 —

ÜBERLIEFERUNG

H *Bibliothèque Nationale, Paris.*

D *E. Elster, Heinrich Heine und Heinrich Laube. In: Deutsche Rundschau. Bd. 134, H. 4, Januar—März 1908, S. 77f.*

ERLÄUTERUNGEN

14,20 **Löwenthal ... gehabt** — *Vgl. den nur teilweise überlieferten Brief Laubes vom 7. Juni 1836 (HSA Bd. 24, Nr. 297).*

14,20 **Gevatter des jung. Deutschl.** — *Löwenthal war der Verleger des „Jungen Deutschland"; in seinem Verlag in Mannheim war z. B. Gutzkows „Wally" erschienen. Als Verleger Gutzkows war auch er von Menzel angegriffen worden.*

14,21 **Köchy** — *Der Brief, den Laube Köchy mitgegeben hatte, ist nicht überliefert.*

14,23 **all meine Bücher** — *H. Laube: „Das junge Europa" (Die Poeten, Die Krieger, Die Bürger; Mannheim 1833—1837), „Reisenovellen" (Leipzig und Mannheim 1834—1837), „Die Schauspielerin" (Mannheim 1836) und „Das Glück" (Mannheim 1837).*

14,25f. **nichts mehr schreiben** — *Seit April/Mai 1836, seit dem Erscheinen der* Florentinischen Nächte *(HSA Bd. 9, S. 7—53), war nichts mehr von Heine erschienen. Anfang Juli 1837 gab Heine den* Salon. Dritter Band *heraus.*

14,29f. **Hannover ... Edict ... zurückgenommen** — *Der Bundestagsbeschluß vom 10. Dezember 1835 gegen das „Junge Deutschland" wurde zuerst in Hannover teilweise aufgehoben durch eine Verfügung vom 28. November 1836. Danach waren Heines* Tragödien *(1823) und Heines* Buch der Lieder *(1827) für Hannover wieder erlaubt.*

14,31 **geheurathet** — *Iduna Laube, geb. Buddeus, verw. Hähnel, war seit dem 10. November 1836 mit Heinrich Laube verheiratet. — Der Brief, worin Laube Heine seine Heirat mitgeteilt hatte, ist nicht überliefert.*

14,33f. **mit ihrem Bruder in Paris** — *Im März 1835 war I. Hähnel mit ihrem Bruder Arthur Buddeus in Paris. Vgl. den Empfehlungsbrief G. Schlesiers vom 17. März 1835 (HSA Bd. 24, Nr. 218).*

15,1 **7 Jahr Festung** — *Die offizielle Urteilsverkündung war am 24. Januar 1834 erfolgt; Laube hatte 7 Jahre Festung erhalten, davon 1 Jahr für seine schriftstellerische Tätigkeit und 6 Jahre für seine Zugehörigkeit zur Burschenschaft. Davon verbüßte er 18 Monate, vom 27. Juli 1837 bis 17. Januar 1839 in Muskau.*

15,3f. **redigir ... Mitternachtzeitg** — *Laube redigierte die „Mitternachtzeitung" vom 1. Januar 1836 bis Anfang 1837.*

331. *Von Johann August Zeune (8. Januar 1837)*

ADRESSE

No 3 Rue Cité Bergère / Hrn. Dr. Heine / in Paris
Unter der Adresse steht folgender Vermerk:
„Dieser Brief ist durch den Okulisten H. Schlesinger, 62, rue basse du rempart, hierher gebracht worden, der H. Heine zuerst besucht aber nicht getroffen und nachher seine Wohnung vergessen hat. Dieser Herr würde eine Antwort an H. Prof Zeune besorgen.
Dr Mesnard."

ÜBERLIEFERUNG

H *Heine-Institut, Düsseldorf.*

ERLÄUTERUNGEN

15,11 **Schlesinger** — *Der „Allgemeine Wohnungsanzeiger für Berlin, Potsdam und Charlottenburg auf das Jahr 1836" (Berlin 1836) nennt einen „Optiens" H. S. W. Schlesinger, Jägerstraße 16. — Es war nicht zu ermitteln, ob es sich um den hier Genannten handelt.*

15,14f. **Purgoldschen Dichtergesellschaft** — *Ludwig P. Purgold war mit Heine von Berlin her bekannt. Er lebte seit 1815 in Berlin, war an der Königlichen Bibliothek tätig und mit Zeune befreundet. — Heine war mit Purgold vermutlich im Mai 1821 bekannt geworden.*

15,16 **freimüthiges Schreiben** — *An die Hohe Bundesversammlung in Frankfurt a. M. vom 28. Januar 1836 (HSA Bd. 21, Nr. 561).*

15,22 **Marmier ... zurück** — *Welche der zahlreichen Reisen Marmiers gemeint war, konnte nicht ermittelt werden. Für seine Deutschlandreise 1833 hatte Heine Marmier Empfehlungsbriefe geschrieben, und zwar an Grillparzer, Holtei und O. L. B. Wolff (HSA Bd. 21, Nr. 453, 455 und 456). 1835 war Marmier Teilnehmer einer wissenschaftlichen Exkursion gewesen. Im Mai 1837 reiste er — offensichtlich im Auftrag Guizots — nach Dänemark, Schweden und Norwegen.*

15,23 **Erwähnung ... meiner Anstalt** — *Nicht ermittelt.*

15,24 **Geologen Dr. Boné** — *Gemeint ist möglicherweise Charles-Rigobert-Marie Bonne, Geodät und Typograph.*

15,26 **Preisschrift meines jungen Freundes Stüwe** — *Friedrich Stüwe, Jugendfreund von Zeunes Sohn Rudolf. Er arbeitete eine Preisschrift aus, die die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften über den Handel unter den Abbessiden ausgegeben hatte. Er gewann den Preis, die Schrift erschien unter dem Titel „Die Handelszüge der Araber unter den Abbessiden" (Berlin 1836).*

15,29f. **Ausgabe des ... Idrisi** — *Das Werk erschien in zwei Bänden 1836 bis 1840 unter dem Titel „Géographie d'Edrisi, trad. de l'arabe".*

332. *Von Adolf Fritz Hvass (14. Januar 1837)*

ADRESSE

Recommandirt / Monsieur H. Heine / à / Paris / Cité bergère No 3.

ÜBERLIEFERUNG

H *Heine-Institut, Düsseldorf.*

ERLÄUTERUNGEN

16,5 **Vorrede zu Don Quichotte** — *Durch Lewald, der sich im März/April 1836 in Paris aufgehalten hatte, hatte Heine von dem Projekt einer von Lewald übersetzten Ausgabe des „Don Quixote" erfahren. Die Ausgabe sollte bei dem Stuttgarter Verleger Scheible erscheinen, und Heine hatte sich bereit erklärt, eine Einleitung dazu zu schreiben (vgl. die Briefe Lewalds vom 13. April und Scheibles vom 14. April 1836; HSA Bd. 24, Nr. 287 und 288). Diese Ausgabe kam aus verlagstechnischen Gründen nicht zustande (vgl. den Brief Lewalds vom 24. Mai 1836; HSA Bd. 24, Nr. 294). — Monate später wurde das Projekt von der Brodhagschen Buchhandlung, die Besitzer des „Verlags der Classiker" war, aufgegriffen. Der Geschäftsführer des „Verlags der Classiker" Adolf Fritz Hvass hatte sich im Dezember 1836 in Paris aufgehalten und Verhandlungen wegen einer geplanten Gesamtausgabe und einer Einleitung zum „Don Quixote" geführt. Heine sagte eine Vorrede für ein Honorar von 1000 Fr. zu. Die erste Hälfte des Honorars erhielt er mit dem vorliegenden Brief, die zweite am 8. April 1837. Im Herbst 1837 erschien das Buch mit dem Titel: Der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha. Von Miguel Cervantes de Saavedra. Aus dem Spanischen übersetzt; mit dem Leben von Miguel Cervantes nach Viardot, und einer Einleitung von Heinrich Heine. 2 Bde. Stuttgart (Verlag der Classiker) 1837.*

16,7f. **erfreuen werden** — *Heine übersandte die Arbeit mit einem Begleitbrief am 24. Februar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 619).*

16,9 **Bedingungen ... sämmtlichen Werke** — *Durch Lewald hatte Heine schon im November/Dezember 1836 die Brodhagsche Buchhandlung von seiner Absicht unterrichten lassen, eine Gesamtausgabe herauszugeben. Vgl. den Brief der Brodhagschen Buchhandlung vom 4. Dezember 1836 (HSA Bd. 24, Nr. 313), auf den aber keine Antwort Heines überliefert ist. Im Auftrage der Brodhagschen Buchhandlung hatte sich Hvass im Dezember in Paris aufgehalten und mit Heine auch wegen der Gesamtausgabe verhandelt. Vgl. die Briefe Lewalds vom 8. und 10. Dezember 1836 (HSA Bd. 24, Nr. 314 und 315). Schon im Brief vom 18. Dezember 1836 aber (HSA Bd. 24, Nr. 318) riet Lewald Heine von einer Verbindung zur Brodhagschen Buchhandlung wieder ab und schlug die Buchhandlung J. Scheible vor, mit der Anfang Februar auch — allerdings erfolglos — verhandelt wurde (vgl. zu 20,26). Vgl. auch Heines eigene Schilderung der Verlagsverhandlungen im Brief an Campe vom 1. März 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 622).*

16,11 **liebe Geschenk** — *Gemeint ist ein Teppich, den Mathilde für Lewald*

gestickt und den Hvass überbracht hatte (s. Brief an Lewald vom 25. Januar 1837; HSA Bd. 21, Nr. 612).

16,14 **bald ... mittheilen** — *Der nächste Brief von Hvass an Heine ist erst vom 8. April 1837 (Nr. 349).*

333. *Von Hermann v. Pückler-Muskau (16. Januar 1837)*

ADRESSE

Monsieur / Monsieur Hr. Heyne / à Paris.

ÜBERLIEFERUNG

H *Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.*
D *Hirth V, S. 186f.*

ERLÄUTERUNGEN

16,18 **Alexandria** — *In den Jahren 1828 bis 1840 unternahm H. v. Pückler-Muskau große Reisen. Er reiste erneut nach England und Frankreich, 1835 bereiste er Algerien und Nordafrika, 1837 Ägypten, Griechenland und Kleinasien.*

16,23 **geschriebene Brief** — *s. Brief an Pückler vom September 1834 (HSA Bd. 21, Nr. 502).*

16,24f. **beyfolgenden Buches** — *Vermutlich handelt es sich um die „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei". Stuttgart 1834.*

16,26f. **früheres Schreiben ... samt der Person** — *Nicht zu ermitteln; ein entsprechender Brief ist nicht überliefert.*

17,5 **ein paar Zeilen** — *Eine Antwort ist nicht überliefert. — Erst Anfang 1854 kommt es zu einem kurzzeitigen Briefwechsel zwischen Heine und Pückler.*

334. *Von Maurice König-Kiralyi (18. Januar 1837)*

ADRESSE

Monsieur Henri Heine / Faubourg Montmartre, Citty Bergére Nro: 3 / Paris

ÜBERLIEFERUNG

H *Heine-Institut, Düsseldorf.*

ERLÄUTERUNGEN

17,25 **zeigen Sie ... an** — *Ein Antwortbrief ist nicht überliefert. Ob eine Begegnung zustande kam, war nicht zu ermitteln.*

335. *Von Julius Campe (28. Januar 1837)*

ADRESSE

Monsieur Dr H. Heine, / Cité Bergère N° 3 / a / Paris

ÜBERLIEFERUNG

H *Bibliothèque Nationale, Paris.*

ERLÄUTERUNGEN

18,4 **Ihren Brief** — *Vgl. HSA Bd. 21, Nr. 609.*

18,7f. **ein solches Werk** — *Ludwig Börne, Menzel der Franzosenfresser. Es erschien als 15. Teil der „Gesammelten Schriften".*

18,15f. **laß ich ... die Anzeige** — *Die „Staats- und gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheiischen Correspondenten" Nr. 6, 9. 1. 1837, zeigt auf S. 8 an: „Menzel, der Franzosenfresser, von Ludwig Börne. Auch unter dem Titel: Gesammelte Schriften, 15ter Theil. Paris 1837. Bei Théophile Barrois fils, Rue de Richelieu No. 14. Preis 3 Franken."*

18,20f. **Brief dieses Hauses** — *Nicht überliefert.*

18,33 **Während seiner Gefangenschaft** — *Am 12. Januar 1836 war Gutzkow wegen seines Romans „Wally, die Zweiflerin" zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, ohne daß dabei die lange Untersuchungshaft angerechnet worden war.*

18,37 **seine Hohenstaufen** — *E. Raupach, Die Hohenstaufen (8 Bde.). Hamburg 1837.*

19,12 **Millionair ... weich ist** — *Campe spielt auf den Tod von Salomon Heines Frau Betty am 15. Januar 1837 an.*

19,18 **Was hilft ... Räucherung** — *Heine hatte in seinem vorangegangenen Brief an Campe vom 23. Januar 1837 geschrieben:* Die wichtigsten Männer in Preußen interessiren sich in diesem Augenblick für meine Rückkehr ins Vaterland, woran ich freylich nicht denke, welche Verwendung aber jedenfalls mich vor litterarischer Schererey künftig schützt. (*a. a. O., S. 175*). — *Es lag für Campe nahe, dabei an den preußischen Kultusminister Karl Otto v. Raumer zu denken, da Heine mit ihm von seiner Göttinger Studienzeit her bekannt war.*

19,20 **Die Vorrede** — *Die Vorrede zu* Salon *Band 3 wurde bei Conrad Müller in Hamburg unter dem Titel* Ueber den Denunzianten *1837 gesondert gedruckt (HSA Bd. 9, S. 256—269). — Den* Salon. Dritter Band *(HSA Bd. 9) ließ Campe in Gießen drucken, befürchtete aber Einwände von J. V. Adrian, dem Zensor in Gießen und Freund W. Menzels (vgl. die Briefe Campes vom 20. Februar und 5. April 1837; Nr. 341 und 348). — Zu den detaillierten Druck- und Zensurvorgängen vgl. Campes Brief vom 17. Mai 1837 (Nr. 356).*

19,25 **Titel für den Apparten Abdruck** — *Heine hatte im Brief vom 23. Januar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 609) vorgeschlagen, die Vorrede gesondert drucken und besonders preiswert verkaufen zu lassen. Am 4. Februar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 616) gab er als Titel für diesen Sonderdruck an:*

Ueber den Denunzianten.
Eine Vorrede zum dritten
Theile des Salons.
von
H. Heine.

19,28 **den Aushängebogen** — *Zu* Salon. Dritter Band.

19,34 **ein Wechsel** — *Der Wechsel selbst ist nicht überliefert. — Heine hatte im vorangegangenen Brief an Campe einen Wechsel von* circa 270 Mark (ich weiß nicht mehr genau die Summe) *erwähnt (a. a. O., S. 176); im Brief Heines vom 4. Februar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 616) wird von* 270 Frcs *gesprochen.*

336. *Von August Lewald (1. Februar 1837)*

ADRESSE

Herrn H. Heine / Cité bergère / N° 3. / Paris

ÜBERLIEFERUNG

H *Heine-Institut, Düsseldorf (Ein Wort — S. 21,21 — ist durch Fleck beschädigt).*

MITTEILUNGEN ZUM TEXT

20,33f. **nur Fünftausend** *H* Gulden **nachträglich** *[*Gulden *ist mit anderer Feder und Tinte gestrichen und über der Zeile, vermutlich von Heine,* Franken *eingesetzt worden.]*

ERLÄUTERUNGEN

20,20 **Teppich** — *Vgl. zu 16,11.*

20,22 **einige Worte schreiben** — *Nicht überliefert.*

20,26 **Gesammtausgabe** — *Vgl. zu 16,9 und den folgenden Brief Scheibles vom 3. Februar 1837 (Nr. 337).*

20,27 **jüngster Brief** — *s. Brief an Lewald vom 25. Januar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 612).*

21,5f. **an Sie deshalb schreibe** — *s. den folgenden Brief Scheibles vom 3. Februar 1837 (Nr. 337).*

21,7 **hiesigen Banquirhäuser** — *Gemeint ist der Bankier und Verleger Adolf Benedict.*

21,22f. **Ihr ironisches Lob** — *Heine lobt in seinem Brief Lewalds Stil und empfiehlt ihm, die Klassiker, besonders Heine, gründlich zu studieren.*

21,26 **Franzosenfresser** — *L. Börne, Menzel der Franzosenfresser. Paris 1837. — Vgl. zu 18,15f.*

21,26 **scandalisirt man sich sehr** — *Worauf sich Lewald genau bezieht, war nicht zu ermitteln. Die Rezensionen in den verschiedensten Zeitschriften liegen zeitlich nach dem vorliegenden Brief, z. B. im „Gesellschafter" Nr. 22, 8. 2. 1837, in den „Blättern für literarische Unterhaltung" Nr. 49 und 50, 18. und 19. 2. 1837, in den „Literarischen und kritischen Blättern der Börsenhalle" Nr. 1333, 22. 3. 1837 und in der „Mitternachtzeitung" Nr. 53, 3. 4. 1837.*

21,28 **schreiben Sie recht bald** — *Heine beantwortete den Brief am 11. Februar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 617).*

337. *Von Johannes Scheible (3. Februar 1837)*

ÜBERLIEFERUNG

H *Heine-Institut, Düsseldorf.*

ERLÄUTERUNGEN

Heine übersandte seiner Mutter den Brief Scheibles (s. Brief an Scheible vom 24. Februar 1837; HSA Bd. 21, Nr. 620) und erklärte ihr mit einer Note den letzten Abschnitt des Briefes. Vgl. Brief an Betty Heine vom 17. Februar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 618).

22,5 **Sie schrieben** — *s. Brief an Lewald vom 25. Januar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 612).*

22,5 f. **eine Gesammt-Ausgabe ... zu veranstalten** — *Vgl. zu 16,9. — Vgl. auch Heines Brief an Campe vom 1. März 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 622).*

22,11 **Oesterreich und Preußen ausgenommen** — *Hier waren nach dem Bundestagsbeschluß vom 10. Dezember 1835 Heines Werke verboten.*

22,37 **Ihr Porträt** — *Die Angelegenheit war nicht vollständig zu ermitteln. Mit dem nicht zustandegekommenen Unternehmen ist eventuell die von Gutzkow und Wienbarg 1835 geplante „Deutsche Revue" oder aber der 1835 von Laube geplante Almanach gemeint, für den er Heine am 2. August 1835 (HSA Bd. 24, Nr. 244) um Mitarbeit bat (s. Brief an Laube vom 27. September 1835; HSA Bd. 21, Nr. 549). Möglicherweise handelt es sich bei dem erwähnten Porträt um den Stahlstich, der nach dem von Oppenheim 1831 gemalten Heinebild angefertigt wurde. Vgl. zu 129,39.*

23,21 **recht bald anzuzeigen** — *s. Brief an Scheible vom 24. Februar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 620). Ein weiterer Brief an Scheible ist nicht überliefert.*

23,31 **Brief von ... Lewald** — *Vgl. den vorhergehenden Brief Lewalds vom 1. Februar 1837 (Nr. 336).*

23,31 **Secunda-Wechsel** — *Nicht überliefert. — Vgl. zu 16,5.*

23,32 **abgeschlossenes Geschäft** — *Heines Einleitung zu der deutschen Ausgabe des „Don Quixote" (HSA Bd. 9, S. 137—152).*

338. *Von Johann Georg v. Cotta (5. Februar 1837)*

ÜBERLIEFERUNG

h *Heine-Institut, Düsseldorf.*

ERLÄUTERUNGEN

Von dem Brief ist nur das Konzept überliefert. Aus den nachfolgenden Briefen von oder an Heine geht nicht hervor, ob der Brief geschrieben und abgesandt wurde.

24,8 **Ihr Schreiben** — *Vgl. HSA Bd. 21, Nr. 613.*

24,15 **allgem. Zeitung ... Ausland** — *Neben den beiden von J. Fr. v. Cotta begründeten bedeutenden Zeitungen, der „Allgemeinen Zeitung" (1798 bis 1914) und dem „Morgenblatt für gebildete Stände" (1807—1865), erschien im gleichen Verlag „Das Ausland. Ein Tagblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker mit besonderer Rücksicht auf verwandte Erscheinungen in Deutschland" (1828—1893). In allen genannten Zeitungen waren bereits Beiträge Heines erschienen.*

24,16 **oder Spanien** — *Heine hatte die Absicht, nach Spanien zu reisen, führte*

diese Absicht aber nicht aus (vgl. Brief an Lewald vom 5. November 1836; HSA Bd. 21, Nr. 600).

24,29 **Miteigenthümer der J G Cotta'schen Buchhandlung** — *Nach dem Tode Johann Friedrich v. Cottas am 29. Dezember 1832 hatte dessen Sohn J. G. v. Cotta die Leitung des Verlages übernommen. Miteigentümer der Verlagshandlung war sein Schwager Freiherr Hermann v. Reischach.*

339. *Von August Lewald (6. Februar 1837)*

ADRESSE

Monsieur Henri Heine / Cité bergère / N° 3. / Paris.

ÜBERLIEFERUNG

H *Heine-Institut, Düsseldorf.*

ERLÄUTERUNGEN

25,4 **Meinen Brief** — *s. Brief Lewalds vom 1. Februar 1837 (Nr. 336).*

25,4 **Schreiben d. H. Scheible** — *s. Brief Scheibles vom 3. Februar 1837 (Nr. 337).*

25,6 **in der Sache** — *Zur Angelegenheit der Gesamtausgabe vgl. zu 16,9.*

25,24 **Beurmann ... geschrieben** — *Gemeint ist wohl die Äußerung: „Sehen Sie, ich habe Scorpione gesäet und Flöhe geerndtet", die Heine, bezogen auf die Nachahmer seiner Lyrik, gebraucht haben soll. Heine las sie wahrscheinlich in einer Probenummer des von Beurmann seit Anfang 1837 herausgegebenen „Frankfurter Telegraph. Neue Folge" (Nr. 12, S. 92) in Beurmanns Artikel „Heinrich Heine in Paris" (Nr. 12, April 1837, S. 89—93 und Nr. 13, April 1837, S. 99—101).*

25,30 **Schreiben Sie ... bald** — *Heine antwortete am 11. Februar 1837 (HSA Bd. 21, Nr. 617).*

340. *Von Eugen v. Vaerst (19. Februar 1837)*

DATUM

Der Brief wurde datiert nach dem Datum von Börnes Begräbnis (18. Februar 1837) und der Angabe des Wochentags (Sontag früh).

ADRESSE

Monsieur / Monsieur Heine / 3. Cité Bergère

ÜBERLIEFERUNG

H *Heine-Institut, Düsseldorf.*

ERLÄUTERUNGEN

26,3 **Börne's Begräbniß** — *Am 18. Februar 1837 fand auf dem Friedhof Père-Lachaise Börnes Beisetzung statt, an der etwa 3000 Menschen teilnahmen. J. Venedey und F. Raspail hielten die Grabreden.*

26,6 **Artikel in der Revue des deux mondes** — *Um welchen Artikel es sich handelt, konnte nicht ermittelt werden. Vielleicht sollte Heine die Aufnahme eines Artikels von Vaerst vermitteln. Von ihm selbst war im Jahrgang 1837 kein Artikel nachzuweisen.*

26,8 **zwei freundliche Worte** — *Am 21. Februar bittet Vaerst Heine erneut darum (Nr. 343). Es ist kein Brief überliefert.*

341. *Von Julius Campe (20. Februar 1837)*

DATUM

Die Adresse steht auf der Rückseite dieses Briefes. Der Poststempel lautet aber: 21. Febr. 37, so daß bestätigt wird, daß dieser und der folgende Brief vom 21. Februar 1837, der keine Adresse hat, gleichzeitig abgeschickt wurden, wie Campe es im folgenden Brief angibt; vgl. 28,26.

ADRESSE

Monsieur Dr H. Heine / Rue Cite Bergère N° 3 / a / Paris

ÜBERLIEFERUNG

H *Bibliothèque Nationale, Paris.*

ERLÄUTERUNGEN

26,18 **Ihren Brief** — *HSA Bd. 21, Nr. 616.*

26,18 **den Titel** — Ueber den Denunzianten. Eine Vorrede zum dritten Theile des Salons von H. Heine (*s. HSA Bd. 9, S. 256—269*).